

Der hessische Nationalpark ist 10 Jahre alt!

Manfred Bauer



Ein Buchenmeer bedeckt die Kellerwaldberge.

Foto: Manfred Bauer

132 Jahre nach Gründung des weltweit ersten Nationalparks, des Yellowstone National Parks im Nordwesten der USA, 32 Jahre nach Entstehung des ersten deutschen Nationalparks im Bayerischen Wald, bekam Hessen seinen ersten und bislang einzigen Nationalpark. 18 Jahre kontroverse und teils heftige Diskussionen waren vorausgegangen, aber mittlerweile lässt sich sagen: er ist weithin anerkannt und wird von vielen geschätzt und geliebt. 5.739 ha unzerschnittener, vielfach sehr naturnaher Buchenwald wurden dauerhaft unter Schutz gestellt und zum weit überwiegenden Teil der natürlichen Entwicklung ohne menschliche Eingriffe überlassen.

Vorgeschichte

Wie so mancher Nationalpark in Europa hat auch der Nationalpark Kellerwald-Edersee eine Vorgeschichte als Jagdgebiet. Reich an Wild, aber durch die ungünstigen Standortbedingungen relativ schwach an forstlichen Erträgen, zogen

die jeweiligen Eigentümer die jagdliche Nutzung vor. Lange Zeit bis zur Auflösung des Fürstentums 1928 war das Gebiet Jagdrevier der Fürsten zu Waldeck und Pyrmont. Nach der Übernahme durch den Staat Preußen und nach dem Zweiten

Weltkrieg durch das Land Hessen war es Staatsjagd.

Das sicherte über sehr lange Zeit die Integrität und Geschlossenheit des Gebiets. Freilich gab es im Mittelalter Versuche, Siedlungen und landwirtschaftliche Flächen anzulegen, aber sie scheiterten jeweils schon nach wenigen Jahrzehnten, teils wegen der schlechten landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen auf Grund schlechter Böden und des harten Klimas, teils offenbar auch wegen Epidemien wie der Pest. Wenig ist darüber bekannt, aber Reste dieser Aktivitäten lassen sich noch heute finden.

Die hohen Wildbestände erregten den Zorn der Bauern in der Umgebung und ließen den Jagdherrn fürchten, seine Hirsche könnten vor fremde Büchsen laufen, so dass der fürstliche Regent schon im 19. Jahrhundert einen Wildzaun errichten ließ, der schon damals einen großen Teil des heutigen Nationalparkgebiets umfasste und später noch erweitert wurde. Er bestand bis ins 21. Jahrhundert, bis der Sturm Kyrill Teile zerstörte. Seit einigen Jahren wird der Zaun sukzessive



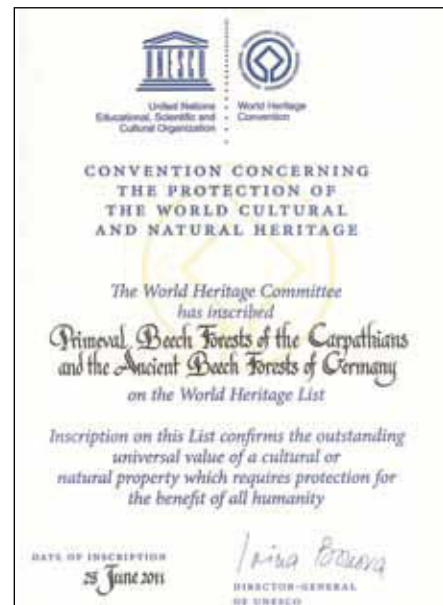
Alte Buchenwälder bestimmen den ökologischen Wert des Nationalparks.

Foto: Ralf Kubosch



Ein Teil des Nationalparks ist Weltnaturerbe.

Foto: cognitio



abgebaut, um die für das Wild „künstliche“ Situation zu beenden und einen genetischen Austausch mit den anderen Wildbeständen sowie eine natürlichere Raumnutzung durch das Wild zu ermöglichen.

Besonderheiten

In keinem anderen hessischen Wald gibt es einen so hohen Anteil an alten Buchen. Etwa tausend Hektar der Gesamtfläche sind mit Buchen, die über 160 Jahre alt sind, bestockt. Im Wirtschaftswald wird die Buche üblicherweise mit 120 bis 140 Jahren genutzt, der naturschutzfachliche Wert steigt jedoch nach wissenschaftlichen Untersuchungen erst mit über 150 Jahren deutlich an. Ihr maximales natürliches Alter erreicht die Buche mit 300 bis 400 Jahren.

Mit mehreren hundert Quellen – etwa 600 sind bereits kartiert, 800 bis 1.000 werden vermutet – ist das Gebiet sehr reich an Wasser und damit verbunden ausgestattet mit einer hoch spezialisierten Fauna. Aus den Quellen bilden sich naturnahe Bäche mit sehr sauberem Wasser, da durch die topographische Lage des Nationalparks keine Nährstoffe und Pestizide aus der Landwirtschaft auf direktem Weg in das Wasser gelangen können.

Ein reizvoller Wechsel aus Bergen und Tälern bildet eine überaus schöne Land-

schaft mit dem Edersee im Norden und dem umgebenden waldreichen Naturpark Kellerwald-Edersee. Keine öffentlichen Straßen durchziehen das Gebiet, so dass es eine Oase der Ruhe in unserer hektischen, meist lauten Umwelt ist und sich dadurch auch für die naturnahe Erholung anbietet.

Auszeichnungen

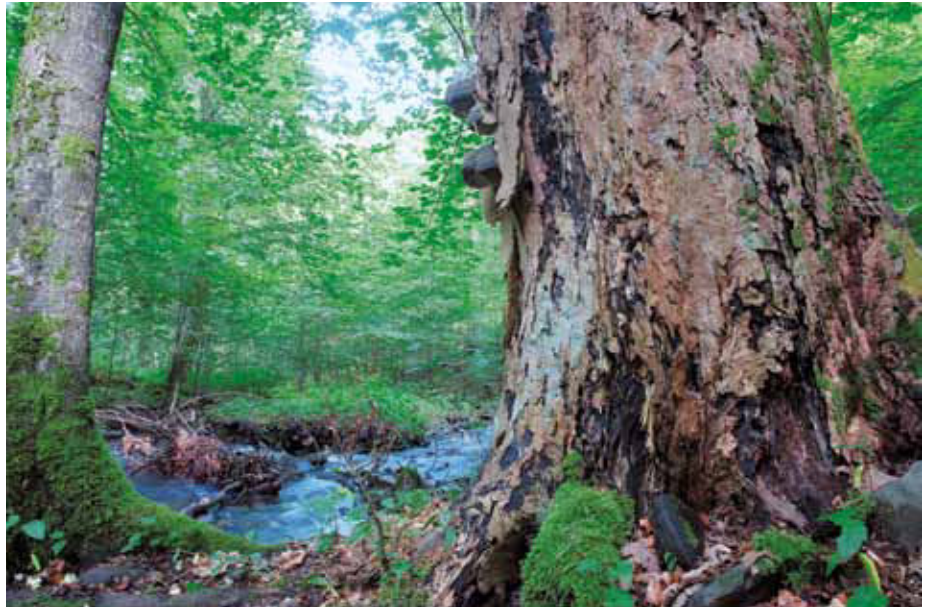
Als bisher einziger deutscher wurde unser Nationalpark 2011 von der IUCN (International Union for the Conservation of Nature) als Schutzgebiet der Kategorie II, die für Nationalparks vorgesehen ist, offiziell zertifiziert. Vorausgegangen war eine Prüfung durch einen IUCN-Experten, der die Einhaltung der Kriterien überprüfte, deren wichtigstes die 75%-Regel ist. Diese bedeutet, dass mindestens 75 % eines Schutzgebiets der angewandten Kategorie entsprechen müssen. Bei Nationalparks ist dies die Prozessschutzfläche, also die Fläche, die von jeglichem Management frei ist. In unserem Fall sind dies bereits mehr als 90 % und auch damit heben wir uns von den anderen deutschen Nationalparks ab.

Im gleichen Jahr gelang dann der große Sprung auf die internationale Bühne. Bei ihrer Sitzung in Paris im Juni 2011 nahm die UNESCO-Kommission etwa ein Viertel des Nationalparks zusammen mit

vier weiteren Buchenwäldern in Deutschland in die Welterbeliste auf. Schon 2007 waren die Buchenurwälder der Karpaten, insgesamt zehn Teilflächen in der Slowakei und in der Ukraine mit zusammen etwa 30.000 Hektar, mit dem Welterbetitel ausgezeichnet worden. Die deutschen Buchenwälder – keine Urwälder, aber sehr naturnahe, teils schon lange aus der Nutzung genommene Bestände – ergänzen dieses Welterbe, um die Buchenwälder in ihrer Gesamtheit, also in verschiedenen Höhenlagen und Wuchsbedingungen, besser abzubilden. Dieser Prozess geht noch weiter: künftig sollen weitere naturnahe Buchenwälder in mehreren europäischen Ländern in die sogenannte serielle Welterbestätte aufgenommen werden.

Zum Stand der Entwicklung nach zehn Jahren

Anders als viele andere deutsche Nationalparks ist der Kellerwald-Edersee eigentlich kein „Entwicklungsnationalpark“, da er in vielen Teilen schon recht nah am natürlichen Zustand ist. Dennoch wurden und werden noch einige (wenige) Maßnahmen durchgeführt. Die aus forstlichen Gründen gepflanzten Douglasien werden schrittweise entfernt und machen Platz für eine natürliche Waldentwicklung. Diese Maßnahme wird in wenigen Jahren abgeschlossen sein. Ursprünglich



Getreu dem Motto „Natur Natur sein lassen“ entsteht im Nationalpark neue Wildnis.

Fotos: cognitio

war auch geplant, den ebenfalls aus forstlichen Gründen vorhandenen Fichtenanteil deutlich zu reduzieren, aber da war die Natur schneller und oft auch gründlicher als die Nationalparkverwaltung. Mehrere Stürme und der Borkenkäfer haben den Fichtenanteil deutlich verringert. Die weitere Entwicklung kann daher getrost der Natur überlassen werden. Es ist ein spannender Prozess, wie und wie schnell hier Veränderungen stattfinden!

Soweit die Wasserläufe keinen natürlichen Verlauf haben, wird dieser wieder hergestellt, z. B. durch Entfernung von Rohren unter Waldwegen und durch Schaffung von Furten.

Als wichtigste Aufgabe – neben der Bestandsaufnahme der vorhandenen Tier- und Pflanzenarten – ist die Beobachtung („Monitoring“) und Dokumentation der Entwicklung anzusehen. Zu diesem Zweck wurde ein Stichprobennetz mit etwa 1.400 Aufnahmepunkten eingerichtet, das nach der Erstaufnahme in etwa zehnjährigem Abstand regelmäßig aufgenommen werden wird.

Nationalparks sind keine „no-go areas“, also Gebiete, die nicht betreten werden dürfen. Vielmehr sollen sie dem Menschen zur Erholung und Bildung offenstehen, soweit es der Schutzzweck erlaubt. Deshalb gibt es ein Wegegebot, damit empfindliche Tierarten ausreichend Ruheräume haben. Es gibt aber auch etwa 190 km markierte Wanderwege, da-

mit die Besucher den Nationalpark zu Fuß oder per Fahrrad erkunden können. Großes Augenmerk wird dabei neben einer guten Markierung auf den Erlebniswert gelegt. So werden außer breiten Wanderwegen auch Pfade und Steige angeboten, die eine gewisse Geländegängigkeit voraussetzen und auf denen man auch mal über umgestürzte Bäume steigen muss.

Die Information der Besucher erfolgt auf mehreren Ebenen. Neben zentralen Informationseinrichtungen – dem NationalparkZentrum in Vöhl-Herzhausen und dem BuchenHaus in Edertal-Hemfurth sowie der in Planung befindlichen KellerwaldUhr in Frankenau – erhalten die Besucher Informationen an den Parkplätzen sowie an einigen Stellen im Gebiet. Außerordentlich wichtig ist darüber hinaus die Arbeit, die von den Rangern in der Öffentlichkeitsarbeit bei Führungen und Vorträgen geleistet wird.

Ausblick

Was wird sich in den nächsten Jahren entwickeln? Der Wald wird älter und sich dadurch, aber auch durch natürliche Ereignisse wie Stürme, weiter verändern und damit seine Baumartenzusammensetzung und Struktur. Der Anteil der abgestorbenen Bäume, des sogenannten Totholzes, derzeit mit knapp 25 Festmeter pro Hektar noch nicht sehr hoch, wird

weiter zunehmen und zahlreichen, hoch spezialisierten Tierarten und Pilzen Lebensraum bieten. Von den derzeit etwa 200 Hektar Wiesen wird ein Teil der natürlichen Entwicklung überlassen, der andere Teil durch Mähen oder Beweidung weiter gepflegt.

Und schließlich werden wir uns auf größer werdendes Interesse einstellen. Immer mehr Menschen lernen den Nationalpark kennen und schätzen, wollen ihn besuchen und erleben und natürlich auch etwas erfahren. Deshalb werden Führungen durch die Ranger und ehrenamtliche Führer einen wichtigen Platz in unseren Aktivitäten einnehmen. Damit hat der Nationalpark auch eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Regionalentwicklung, die in unserem ländlichen Raum stark vom Tourismus abhängt. Der Nationalpark ist dabei nicht das einzige Highlight in der Region, aber das Leuchtturmprojekt für naturnahen Tourismus. Naturschutz und Wirtschaft passen hier hervorragend zusammen!

Kontakt

Manfred Bauer
Leiter Nationalparkamt Kellerwald-Edersee
Laustraße 8
34537 Bad Wildungen
Telefon: 05621 7524911
E-Mail: manfred.bauer@forst-hessen.de
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Bauer Manfred

Artikel/Article: [Der hessische Nationalpark ist 10 Jahre alt! 15-17](#)